

fallen, mache sich ganz leer u. warte ab, III 37
was kommt. Nun weiss man: man erfährt
neues, obwohl schon gewusstes. Die theos. Lehren
treten wie neu auf, werden scheinend dringen
ins Herz hinein. Man fühlt es wie eine Sonne,
die aufstrahlt.

Man kann jedes Kind den pythagoräischen
Lehrsatz verstehen, aber um ihn zu finden,
dazu braucht es einen Pythagoras. So nehme
man dankbar hin, was die G. beschleut, was
einer Vorführung gibt.

II
Das vorige Mal wurden die innere Gründe
aus einander gesetzt, warum man in der Schule
ist. Heute wird mehr von den äusseren Bedin-
gungen Rede sein.

Die allererste Eigenschaft, die man braucht,
ist Wahrhaftigkeit, der Wille wahr zu sein. Dass
die theos. Gesellschaft ein Ausfluss von der Lehren
der Meister d. Weis. ist, das braucht nicht weiter
erklärt zu werden, das stellt sich ~~fest~~ fest. Das „Warum“
aus einander zu setzen erlaubt nicht die Zeit: die
m. heits G. forderte es eben. Wie aber soll vorge-
schrieben werden der Glaube an die Meister.
Wer gewissenhaft den Pfad bewandelt, wird je-
wils zu ihm geführt werden, wenigstens zu dem
Begriff dem Glauben, der Erkenntnis: er besteht.
Aber wenn das von vorne herein Bedingung
wäre, wäre es eine Lüge. Aus der inneren Vernunft
heraus soll das Dasein der Meister erkannt wer-
den; aus dem, was esoterisch mitgeteilt wird,
kann schon die Wahrheit gefunden werden,
u. so aus dem Exoterischen zum Es. der Weg
gefunden werden. Eine Es., die den gläubigen
(an den Meister?) vorschreiben würde, ist keine.
Es soll dem Schüler aber nicht bloss Lehren
gegeben werden. Kräfte soll er in sich selbst

entdecken, die da sind u. er soll sie gen III 28.
brauchen lernen: er weist uns nicht, dass er sie
hat.

Wozu ist die Schule da? Ratschläge werden gegeben,
um schneller u. leichter vorwärts zu gehen, weil
die an. herh. solches erfordert. Es ist aber auch um
vermeidlich, dass dadurch er den Egoismus des M.
appelliert wird. Dazu sind aber Hebungübungen
da, dasjenige zu bekämpfen, was man zu seiner
Egoität hingezogen. Unberührt man diese,
so werden unvermeidlich Ehrgeiz u. Eitelkeit
beim Schüler auftreten. Die soll man bei sich
selbst sehen.

Es soll jeder immer auf sich selber achten,
in unserem Zusammensein dem anderen
gewissenhaftigkeit u. Wahrhaftigkeit zuschreiben.
Man soll nicht denen, die irgend etwas zu
verkünden haben Ehrgeiz u. Holz zuschreiben,
sondern bei sich selbst beginnen. Wer aber dem
anderen Weisrath streift, der schädigt sich u.
den andern. Man soll immer misstrauen bleiben,
die reine Vernunft sprechen lassen. Aus dem was
escotische gegeben ist, soll man die Wahrheit in
sich reden lassen, die daraus erfahren.

Wenn der M. sich mit voller Kraft der Meditation
widmet, werden ihm Denkevermögen, gedächtnis.
Erinnerung schwinden. Das soll so sein, aber
ein gewöhnliches Leben des alltags sollen sie
um so fester wirken.

Es kann als Folge der unrichtig betriebene
übungen grösserwahn auftreten, od. ein sich
dem grösserwahn anderer Ergeben, od. auch
Rückgang des gedächtnisses, der Vernunft überhand.
Dagegen soll man anstreben Pflichtgemässige
Wahrhaftigkeit. Man beobachte sich selbst,
man studiere Theos., strebe nicht mit der
nach selber wahr zu sein, sondern unter
suche die Wahrheit in allem, was einen
entgegen tritt.

Es ist alte jüdische Überlieferung. Rabbin

woollen in den garten der Reife eintreten. III 28.
Der erste wird wahnsinnig, d. h. verliert die Vernunft,
Vernunft, 2 wird toll, d. h. er handelt nicht mehr
mit mass, 3 stirbt, er übersteigt der Brauchheit,
(es kann ~~nicht~~ andere Abertungen niemals
geschehen); nur der 4te tritt in den garten ein,
er erlangt die "Liebe zur Natur" als eine gute
Folge seines Strebens. Es ist nicht in grossen Stül
gemeint wie bei M. die sich nur an mächtigen
Säulen im hohen gebirge erheben können (das
entspricht nur dem Streben nach Sensation)
sondern man erlebt diese Liebe auch am kleinen
Unschätzbaren. Auch das ist arbeit der gottes. Die
freuten sich an ihrer Umgebung u. trugen sie
himmeln in die phgs. Welt, den M. zu erfreuen.
Solche Empfindungen wirken im M. noch.
alles was im M. ist, wird einmal herausgetreten
offenbar werden, wenn auch erst in einer späteren
Inkarnation.

neben die vorige Inkarnationen (von führenden
Persönlichkeiten) wurde niemals innerhalb von
100 Jahren nach ihrem letzten Tod etwas bekannt.
wenn es hier od. da geschah, so nur vertraulich,
als mittheilung im engeren kreise, aber nie
öffentlich (wie phgs. A. Desaut spricht) Persönliche
wäre es mir (Dr. Meiner) lieber, zu sagen: alles
ist gut u. wahr innerhalb der Theat. gesellschaft.
aber das wäre nicht pflichtgemäss gegenüber
der Wahrscheinlichkeit gehandelt. - Wenn man in
Denkungen mit okk. Sätzen kommt, ist okk.
fortschritt auch da immer möglich, aber die
frage ist: Wie geht es hinein in die M. auf dem
richtigen wege wird man immer demütiger,
immer bescheidener.

Das alles, was hier gesagt worden ist, soll
man auf das gefühl wirken lassen. Man
soll nicht so über wie man eine Beschäfti-
gungsarbeit vollbringt, man soll nicht ge-
schäftig nach der Wahrheit suchen, sondern
ruhig abwarten können.